

zernichten. Der Dichter muß Alles auf die höchste Spitze treiben, wie könnte es dem Genius fehlen, wenn ein höherer Wille ihm den Beistand nicht versagt, welcher sich des dämonischen Ringens des Menschen erfreut? Lieber wollte er Holz hauen, als sich eines genialen Glücks, dieses mitleidigen Zuckerplätzchens für Schwächlinge erfreuen.

Während in des Dichters Seele lauter Pläne arbeiteten, auf welche Art er seiner Tragödie am sichersten zur Anerkennung verhelfe, fand er einstens zu seiner tiefen Bekümmerniß seine Braut in Thränen. Ein Brief an den Vater war von dem in Newyork als Kaufmann angesiedelten Bruder angelangt, worin er wider Erwarten Geschäfte halber die Bitte ablehnte, die Seinigen in Deutschland zu besuchen, wie die seit einem Jahre verstorbene Mutter auf dem Sterbebette es wünschte, um aus der Hinterbliebenen Munde ihr Vermächtniß an ihn zu vernehmen. Jung und rauh, schien er von ihrem Tode nicht so schmerzlich betroffen zu sein, als der Vater und Schwester es vorausgesetzt hatten. Beide betrübte es aufs Tiefste, nach dem innigen Wunsch der Verstorbenen ihren letzten Auftrag an den Sohn nicht mündlich ausrichten zu können. Daher entschloß sich der gebrechliche alte Großhändler mit seiner Tochter die Reise nach Amerika anzutreten, damit der Wille der Verstorbenen nicht unerfüllt bleibe, doch fürchtete Emmy wohl nicht ohne Grund, daß ihres Vaters Kräfte zu schwach seien, um eine weite Seereise glücklich zurückzulegen. Freundburg entschloß sich rasch, so sehr die Verwirklichung seiner Lieblingspläne dadurch verzögert wurde, anstatt seines künftigen Schwiegervaters nach Amerika zu reisen und dessen Sohn, seinen Jugendfreund, zu bewegen, seinen herben Entschluß zu ändern und mit ihm zu seinem Vater zurückzukehren. Erst nach langen Bitten nahm der bejahrte Willis dies Opfer an, Emmy brach in Freudenthränen aus. Freundburg sprach seine Verwunderung aus, daß sie nicht daran denke, wie leicht die Liebe ihm solchen Dienst mache.

Vor seiner Abreise erlebte er, das für ihn interessante Schauspiel „Karl V.“ auf dem Theater seiner Vaterstadt von dem ihm als Nebenbuhler entgegengestellten Dichter M... aufgeführt zu sehen. Er hätte vom übergerechten Schein ganz und gar be-

fangen sein müssen, wollte er, um bei den Schwachen für hochherzig zu gelten, dies mittelmäßige Stück seines Gegners loben. Eben so schwächlich dünkte es ihm, als man ihn, sich darüber zu erklären, bestürmte, sein Urtheil über dies Schauspiel zurückzuhalten, denn dadurch hätte er stillschweigend seine Unfähigkeit erklärt, jeden Moment des Trauerspiels unter allen Umständen richtig zu beurtheilen, ohne die Mittheilung seiner Ansicht zu scheuen. Wäre aber auch diese Tragödie ein Meisterstück gewesen, so konnte dieses die seinige wenigstens nicht vernichten, da zwei Dichtungen über denselben Gegenstand wegen der Mannichfaltigkeit der menschlichen Naturen von jeher sehr verschieden waren. In diesem Trauerspiel wurden nur die interessanten Begebenheiten und Abenteuer Karls V. und seine Abdankung in noch rüstigem Mannesalter als trübe Sonderbarkeit geschildert, nicht der finstere Sinn des Kaisers, besiegt durch den nach Licht ringenden Zeitgeist.

Freundburgs Reise nach Amerika ging nicht so glücklich von Statten, als Emmy hoffte. Mehre Tage lang schwamm der Dichter voll freudiger Geduld im stürmischen Meere auf einer aus einem Schiffbruch geretteten Planke herum, indem der Drak ihn in ziemlich entlegene Gegenden schleuderte. Nur durch ein Seeräuberschiff sollte ihm Rettung geboten werden, welche der Dichter dankbar anzunehmen nicht zauderte, da die Schlechten hierdurch Gelegenheit fanden, wenigstens eine gute Handlung auszuüben. Doch als die Corsaren mit einem B...schen Kriegsschiff in Kampf verwickelt wurden, trat er zwar in das letztere hinüber, nahm aber erst dann an dem Gefecht Theil, als er bei der dringendsten Gefahr dieses Fahrzeuges mehrmals vom Capitain dazu aufgefordert war, weil er sich scheute, gegen seine Lebensretter zu kämpfen. Dann endlich mußte die höhere Pflicht, der guten Sache den Sieg zu verschaffen, diese Bedenklichkeit überwinden. Mit verwegendem Muth sprang Freundburg in das feindliche Schiff, seine Kameraden folgten und so wurden die Seeräuber bald Gefangene.

(Fortsetzung folgt.)